

21. Mai 1641. Anna, van Dirck Dalens en Roeltge Willems. (Große Kirche.) Hierauf scheint die Mutter gestorben zu sein, denn wir lesen im Aanteekeningboek wieder:

14. April 1558. Dirck Dalens, Weduwnaer, met Adriaentge de Liefde (Liefde) Weduwe van Cornelis Gouwenaer, beide wonende in den Hage. Aus dieser Ehe fand ich nur ein Kind: 14. Dec. 1659. Maria, van Dirck Dalens en Adriana de Liefde. Diese sollte leider eine traurige Rolle in des Malers weiterer Geschichte spielen.

Der Meister ließ sich 1632 in die Haagse St. Lucas-Gilde einschreiben. (Vergleiche Archief, III). 1636 hat Dirck Dalens, „Maler und Schulmeister“, die Regierung der St. Lucas-Gilde um die Erlaubnis, 80 Stück Bilder verkaufen zu dürfen; er wolle den Haag verlassen, denn er könne hier seinen Lebensunterhalt nicht gewinnen. Er würde der Gilde dafür 32½ Gulden geben und in zwei Jahren gewiß nicht im Haag wohnen. Aber nach der Auktion, zu der er anstatt 80 wohl 100 Bilder gebracht hatte, beklagte Dalens sich über diesen Kontrakt, sagte, man habe ihn sinisterlijk denselben unterschreiben lassen und schalt die Gildenregierung „Türken und Barbaren“. Dann ist er nach Leiden abgereist.

Später kam Willem Lucas, sein Schwiegerbater, zu dem Deecken Henricus Hondius (dem bekannten Kupferstecher) und bat für Dalens, ob er nicht wieder in den Haag kommen dürfe, trotzdem er erst ein Jahr abwesend gewesen sei. Dieses wurde ihm dann 1637 zugestanden; er solle sich aber wie ein ordentlicher Gildebruder benehmen. (Archief, III.)

Erst am 18. April 1642 ließ er sich als Haagscher Bürger in das Register Burgerschappen en Schutterijen eintragen. Schon den 14. April 1642 lesen wir darin: die Frau des Dirck Dalens hat die Bürgerrechte bezahlt und wird den Eid thun, wenn sie wieder gesund ist.

1637 kaufte der Maler ein Stück Land an der Laenstraße für 400 Gulden; dann 1641 ein Haus aen de Noortsijde van de binneningel für 1000 Gulden. Er scheint auf dem Stück Land inzwischen ein Haus gebaut zu haben, das er für 800 Gulden 1640 schon verhypothecirt. 1649 hat er noch ein Haus gebaut over de Valbrugge benoorden Haechs wal, und aus anderen Dokumenten sehen wir, daß er 1642 auch ein Haus besaß und bewohnte auf der Nieuwe Biercade, wo damals van Goyen wohnte.

(Schluß folgt.)

## Korrespondenz.

Stuttgart, Anfang Juni 1883.

Bei der neulichen Beratung des Etats der Staatsanstalten zur Pflege der Kunst und des Altertums in der Kammer der Abgeordneten wurde die Vorlage der Regierung ohne Debatte genehmigt. Es sind für die Jahre 1883—1885 für Anschaffungen von Kunstwerken je 24 343 Mk. zu verwenden, für Altertümer 9200 Mk. Als durchaus ungenügend wurde der Aufwand für das Konservatorium der vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmale bezeichnet, im ganzen inclusive Gehalte nur 2703 Mk. Dann wurde die baldige Übersiedelung der wertvollen Altertümersammlung aus ihrem provisorischen, feuergefährlichen Lokal in das neue Bibliothekgebäude dringend gewünscht. Leider kann dies erst nach Vollendung des noch nicht in Angriff genommenen Mittelbaues (in zwei bis drei Jahren) geschehen; doch ist Aussicht vorhanden, wenigstens einen Teil der wertvollsten Sachen, vor allem die Prähistorische Sammlung, schon früher im neuen Gebäude unterzubringen zu können.

Die bereits seit acht Jahren schwebende Kunstschulbaufrage ist endlich in der Sitzung der Kammer vom 28. Mai, jedoch nicht ohne Widerspruch, erledigt worden. Für den Bau eines neuen Ateliergebäudes sind 154 000 Mk. bewilligt und für den Anbau eines weiteren Flügels am Kunstgebäude 215 000 Mk. Damit wird endlich den seit Jahren magazinartig aufgestapelten Sammlungen Luft geschaffen und deren Nutzbarmachung erleichtert werden. Einseitigen ist auch die Heizbarmachung der vorhandenen Räume erfolgt und ein provisorisches Ateliergebäude hinter dem Kunstgebäude errichtet worden. Immerhin werden also noch drei bis vier Jahre vorübergehen, bis unsere Sammlungen in den neuen Lokalitäten endgültig geordnet aufgestellt werden können.

Mit der Katalogisierung ist ein schöner Anfang gemacht worden, indem vor kurzem das erste Heft des beschreibenden Kataloges unserer Altertümersammlung erschienen ist, enthaltend die allemannisch-fränkischen Altertümer, beschrieben von dem Kustos Herrn Majer. Als ein wahres Bedürfnis erscheint die neue Katalogisierung der Kunstsammlungen, aber damit müssen wir uns noch gedulden bis zur Neuaufstellung.

Die königliche öffentliche Bibliothek wird noch im Laufe dieses Sommers ihr neues, prächtiges Heim beziehen und damit wieder einer der unendlich in die Länge gezogenen und höchst verwickelten Baufragen ein Ende gemacht werden.

Wenn ich noch der gegenwärtig in den verschiedenen Kunstlokalen ausgestellten Kunstwerke gedenken soll, so ist vor allem die interessante Kollektion